

# **Coaching mit Handicap – Chancen und Herausforderungen aus Sicht eines Coaches mit Sehbehinderung**

Katharina Arndt

Abschlussarbeit Ausbildung zum systemischen Coach  
bei Inkonstellation 2024

# Inhalt

1. Einleitung .....	3
2. Barrieren für Sehbehinderte im Coaching .....	3
2.1 Hürden in der Außenwirkung .....	3
2.2 Praktische Schwierigkeiten im Coachingprozess.....	4
2.2.1 Visuelle Methoden .....	4
2.2.2 Somatische Marker.....	5
3. Chancen für einen Coach mit Sehbehinderung .....	7
3.1 Empathie .....	7
3.2 Bewältigungsstrategien.....	7
3.3 Vielfalt und Inklusion .....	7
3.4 Zielgruppenfokussierung.....	8
4. Fazit.....	8

## 1. Einleitung

Es gibt viele verschiedene Arten von Handicaps, mit denen die Betroffenen individuell umgehen. Daher hat diese Arbeit nicht den Anspruch, für alle Coaches mit Handicap oder auch nur für all jene mit Sehbehinderung zu sprechen. Vielmehr soll sie für das Thema sensibilisieren und einen ganz persönlichen Einblick der Autorin in die Erfahrungen gewähren. Diese ist selbst sehbehindert – 2011 wurde eine Zapfen-Stäbchen-Dystrophie diagnostiziert. Hierbei handelt es sich um eine Erbkrankheit basierend auf einem Gendefekt, die dazu führt, dass die Zapfen und Stäbchen, die für das Sehvermögen verantwortlich sind, nach und nach absterben. Die Autorin verfügt zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Hausarbeit noch über 12 Prozent Sehvermögen.

Die in der Arbeit getroffenen Aussagen beruhen, sofern nicht anders gekennzeichnet, auf den Erfahrungen, die die Autorin im Zuge ihrer Ausbildung zum systemischen Coach gemacht hat, sowie auf Annahmen ihrerseits basierend auf ihren im Umgang ihrer Sehbehinderung.

Aus Lesbarkeitsgründen wird in dieser Arbeit auf das Gendern verzichtet. Die Autorin betrachtet alle Menschen, egal welchen Geschlechts, welcher Identität, ob mit oder ohne Handicap als gleichwertig.

## 2. Barrieren für Sehbehinderte im Coaching

Genauso wie im Alltag können Sehbehinderte auch im Coaching mit einigen spezifischen Barrieren konfrontiert werden, die es zu bewältigen gilt. Zwei Kategorien solcher Barrieren sollen im Folgenden näher beleuchtet werden: Zum einen die Nachteile, die eine Sehbehinderung auf die Außenwirkung haben kann und zum anderen praktische Schwierigkeiten, die ihm im Coaching-Prozess begegnen können.

### 2.1 Hürden in der Außenwirkung

Sehbehinderte Coaches könnten mit Vorurteilen oder stereotypen Annahmen seitens ihrer (potenziellen) Klienten konfrontiert werden wie beispielsweise *Wie will der Coach denn auf mich eingehen können, wenn er doch gar nichts sieht?* oder *Wie soll mir der Coach helfen können, der hat doch genug mit sich selbst zu tun?* Solche und ähnliche Annahmen könnten zu einem Mangel an Vertrauen in die Fähigkeiten des Coaches führen. Das Vertrauen wird bereits in der ersten Kontaktaufnahme aufgebaut (z.B. durch eine Website, einen Eintrag auf Coaching-Plattformen, das persönliche Kennenlernen etc.) und während der Coachingsitzungen gefestigt. Wird beim Erstkontakt die Sehbehinderung zwar direkt kommuniziert, allerdings ohne Erläuterung des Nutzens für den Klienten (s. Kapitel 3), kann dies zu einer Verunsicherung desselben führen. Während der Coachingsitzungen besteht die Gefahr, dass die Sehbehinderung zu sehr in den Fokus rückt und sich der Klient nicht mehr auf sich und sein Thema konzentrieren kann. Ein Beispiel hierfür könnte sein, dass der Coach den Coachingprozess bzw. das Gespräch immer wieder unterbricht, weil er etwas nicht erkennen oder lesen kann und den Klienten um Zeit oder Hilfe bittet.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, dass der Coach mit seiner Sehbehinderung souverän umgeht und dem Klienten voll und ganz als Unterstützer zur Verfügung steht, anstatt selbst Hilfe zu erbitten. Hierbei ist es nicht entscheidend, ob der Coach die Sehbehinderung offen kommuniziert oder nicht. Relevant ist vielmehr die Haltung, die der Coach im Umgang mit seiner Sehbehinderung hat: Der Coach sollte seine Sehbehinderung als Teil seiner selbst anerkannt haben und mit ihr genauso selbstverständlich und

locker umgehen wie mit anderen körperlichen Bedürfnissen, die jeder Mensch hat (z.B. Naseputzen). Wenn der Coach die durch die Sehbehinderung entstehenden Bedürfnisse ebenso sachlich kommuniziert, kann davon ausgegangen werden, dass der Klient diese nicht als Störung wahrnimmt. Folgendes Beispiel soll verdeutlichen, wie unterschiedlich die Äußerung eines Bedürfnisses wirken kann, abhängig von der Sachlichkeit der Formulierung.

1. Aussagen des Coaches, die die Aufmerksamkeit des Klienten stark auf die Bedürfnisse und den Leidensdruck des Coaches lenken:

Bedürfnis aufgrund einer laufenden Nase

*„Entschuldigung, ich muss mir die Nase putzen. Die Erkältung wirkt immer noch nach, dabei war ich schon zwei Wochen komplett krank. Langsam könnte es mal gut sein.“*

Bedürfnis aufgrund einer Sehbehinderung

*„Entschuldigung, aber ich muss mir die Karte nochmal näher anschauen. Ich weiß, meine Blindheit ist nervig, ich würde auch gern normal sehen, aber da kann man nichts machen.“*

2. Aussagen des Coaches, die neutral wirken und einen natürlichen bzw. selbstverständlichen Umgang mit dem Bedürfnis implizieren:

Bedürfnis aufgrund einer laufenden Nase

*„Entschuldigen Sie bitte, ich möchte mir kurz die Nase putzen.“*

Bedürfnis aufgrund einer Sehbehinderung

*„Entschuldigen Sie bitte, ich möchte mir die Karte rasch nochmal aus der Nähe anschauen.“*

Kommuniziert der Coach seine Sehbehinderung von Beginn an proaktiv und selbstbewusst, kann er dem Klienten ebenso eine vertrauensvolle und sichere Atmosphäre bieten wie wenn er die Information zurückhält und sich nur bei Bedarf kurz und gelassen dazu äußert. Den Zeitpunkt der Kommunikation sollte jeder Coach für sich individuell bestimmen, denn nur so ist ein authentisches Auftreten möglich. Coaches werden es nicht vermeiden können, dass der eine oder andere Klient anfangs Vorurteile hat. Sie können diese aber durch ihre Authentizität schnell auflösen und eine gute und für das Coaching erforderliche Bindung zum Klienten aufbauen.

## 2.2 Praktische Schwierigkeiten im Coachingprozess

Während der Durchführung eines Coachings können Sehbehinderte auf verschiedene Barrieren stoßen, die den Prozess erschweren. Zum einen stellt die Sehbehinderung eine Herausforderung für die Kommunikation mit dem Klienten und das Verständnis seiner Gefühlslage dar, wobei die sogenannten somatischen Marker eine wichtige Rolle spielen. Zum anderen sind vor allem visuell basierte Methoden für den Coach mit Sehbehinderung schwieriger durchzuführen.

### 2.2.1 Visuelle Methoden

Für Coaches ist es wichtig, unterschiedlichste Methoden im Repertoire zu haben, um diese ganz individuell passend für ihre Klienten auswählen zu können. Klienten, die visuell veranlagt sind, helfen vor allem Methoden, bei denen Themen, Fragen oder Inhalte in Schrift oder Bild festgehalten werden.

Je nach Methode eignen sich hierfür z.B. Karten, die sich auch als Bodenanker nutzen lassen oder eine Flipchart bzw. ein Whiteboard, auf dem ein Gesamtbild entsteht. Diese Veranschaulichungen ermöglichen dem Klienten, eine andere Sicht auf seine Situation einzunehmen. Für einen Coach mit Sehbehinderung ergeben sich bei den visuellen Methoden zwei Herausforderungen:

#### 1. Lesbarkeit von Schrift und Visualisierungen

Der Coach hat die Option, das Schreiben bzw. Malen dem Klienten zu überlassen. Dies kann er mit seiner Sehbehinderung begründen und zugleich auch Vorteile für den Klienten hervorheben: *Ich würde Sie bitten, selbst zu schreiben/malen, dann entspricht es auch wirklich zu 100 % Ihren Gedanken und Gefühlen und Sie können sich darin besser wiederfinden.*

Bei manchen Methoden kann es hilfreich sein, wenn der Coach schreibt bzw. malt und zugleich gibt es auch Klienten, die dies generell wünschen, damit sie sich voll und ganz auf ihre Gedanken und Gefühle konzentrieren können. Eine gute Lesbarkeit bzw. Erkennbarkeit ist hier erforderlich, damit der Klient ohne Schwierigkeiten das Geschriebene oder Gemalte erkennen und reflektieren bzw. wirken lassen kann. Der Coach kann die Lesbarkeit seiner Handschrift und die Klarheit von Zeichnungen kontinuierlich üben und somit optimieren. Wiederholtes Üben „blind“ zu schreiben oder auch das Zeichnen gängiger Symbole, Emotionen, Strichmännchen etc., die für die Visualisierung hilfreich sein können, sind zwei einfache Beispiele, um die Unsicherheit durch die Sehbehinderung zu minimieren.

#### 2. Selbst Geschriebenes oder Gemaltes erkennen

Für einen sehbehinderten Coach ist es schwierig und teilweise sogar unmöglich, das Geschriebene oder Gezeichnete zu erkennen – vor allem, wenn er gemeinsam mit dem Klienten eine Vogelperspektive einnimmt und aus gewisser Distanz auf die Karten oder das Flipchart schaut oder er mit den Karten als Bodenanker arbeitet. Hier ist es hilfreich für den Coach, offen mit seiner Sehbehinderung umzugehen und dem Klienten zu kommunizieren, dass er manches nicht lesen kann. So bietet ihm dies die Möglichkeit, sich ohne Verlegenheit selbst zu helfen, indem er beispielweise näher herangeht oder Karten noch einmal kurz aufhebt. Da die Visualisierungen in erster Linie dem Klienten dienen, ist es nicht erforderlich, dass der Coach alle Bestandteile erfassen kann. Der Coach muss das Bild nicht verstehen; vielmehr ist es eine Erkundungskarte für den Klienten, um für sich neue Erkenntnisse zu gewinnen. An dieser Stelle kann der Coach den Klienten bitten, die Aussagen und Bilder zu wiederholen, die für ihn gerade neue Erkenntnisse bringen.

## 2.2.2 Somatische Marker

Der Begriff somatische Marker wurde von A.R. Damasio geprägt und bezeichnet die Körpersignale bzw. Empfindungen, die aufgrund von Lernerfahrungen ausgelöst werden und die in der konkreten Situation eine Entscheidungshilfe darstellen.<sup>1</sup> Für das Coaching sind somatische Marker von hoher Bedeutung, da sie „die Aufmerksamkeit oft auf Aspekte [lenken], die mithilfe rationaler Analysen und Überlegungen nicht erfasst werden können.“<sup>2</sup> Zu den somatischen Markern zählen sowohl äußerlich sichtbare Körpersignale wie Lächeln, entspannte Muskulatur oder verkrampfte Schultern als auch innerliche Regungen wie ein Kloß im Hals oder ein warmes Gefühl im Bauch.<sup>3</sup> Nimmt ein Coach somatische Marker bei seinem Klienten wahr, kann er diesem die Körperregung spiegeln. Hierdurch

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/somatische-marker/11929>, 28.01.2024

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.online-coaching-lernen.de/online-coaching-lexikon/m/marker-somatische/>, 28.01.2024

<sup>3</sup> Vgl. <https://grundl.de/blog/somatische-marker-wie-sie-ihr-emotionales-gedaechtnis-fuer-entscheidungen-nutzen/>, 28.01.2024

kann der Klient seine unwillkürliche Körperreaktion reflektieren und für sich neue Erkenntnisse gewinnen.

Für einen sehbehinderten Coach ist das Spiegeln mitunter eine Herausforderung, da die somatischen Marker sich auch in nur kleinen Körperregungen oder Mimikveränderungen zeigen können. Um dem Klienten die Chance der Selbstreflexion seiner Körpersignale zu bieten, kann der sehbehinderte Coach zum einen verstärkt auf auditive Veränderungen achten wie beispielsweise eine andere Stimmlage, ein anderes Sprechtempo oder Sprechpausen. Zum anderen kann der sehbehinderte Coach den Klienten dazu aufrufen, seinen Körper selbst wahrzunehmen und seine Reaktionen und Gefühle zu äußern. Hierfür kann das Durchführen einer kurzen Trance hilfreich sein, in der der Coach den Klienten anleitet, seinen Körper bewusst wahrzunehmen und bei Bedarf auch durch die einzelnen Körperregionen führt.

Um herauszufinden, welche Unterschiede es in der Wahrnehmung somatischer Marker durch Coaches mit und ohne Sehbehinderung gibt, hat die Autorin ein Selbstexperiment durchgeführt: Sie hat eine Kollegin aus der Coachingausbildung blind gecoacht. Das Coaching dauerte ca. eine Stunde und wurde digital durchgeführt. Um eine vollständige Blindheit zu simulieren, wurde das Videokonferenzfenster minimiert, sodass die Autorin während des gesamten Coachings zwar in die Kamera gesprochen und ihre Klientin sie gesehen hat, die Autorin hingegen ihre Klientin nicht sehen konnte. Eine dritte Person fungierte als Beobachterin mit dem Auftrag, vor allem auf die somatischen Marker der Klientin zu achten, sodass ihre Beobachtung mit der Wahrnehmung durch die Autorin im Nachgang abgleichen werden konnte.

Die erste Beobachtung war, dass sich die Autorin kein bisschen unwohl gefühlt hat und sich gut auf die Situation einlassen konnte. Während des „Blindcoachings“ hat sich die Autorin mehr als sonst auf die Stimme ihrer Klientin fokussiert: Stimmlage, Sprechgeschwindigkeit und Pausen sind deutlicher aufgefallen. Dies zeigt, dass die Autorin in „normalen“ Coachings versucht, möglichst viel über alle Sinnesorgane, auch die Augen, wahrzunehmen. Durch die Fokussierung im Experiment auf einen Sinn, wurde hier die Wahrnehmung extrem geschärft und es sind viele Nuancen aufgefallen. Sehbehinderten Coaches kann es daher helfen, die Wahrnehmung mit allen Sinnen zu trainieren, sowohl in Gänze als auch die einzelnen Sinne.

Beim Abgleich der Wahrnehmung von emotionalen Momenten bei der Klientin mit der Beobachtung durch die dritte Person kam heraus, dass sich viele Einschätzungen gedeckt haben. Situationen, in denen die Autorin bei der (Aus-)Sprache eine Veränderung bemerkt hat, wurden oft auch durch eine entsprechende Mimik oder Gestik unterstützt. Jedoch boten die Haltung und Gestik der Klientin teilweise noch tieferen Interpretationsspielraum als die Veränderung in der Stimmlage oder im Sprechtempo. So hat die Klientin zweimal eine unwillkürliche Bewegung gemacht, die sich in der Sprache nicht widerspiegelte. Dies kam jedoch auch andersherum vor: Da die Klientin eher verhalten in ihrer Mimik und Gestik war, gab es vereinzelte Momente, in denen in der (Aus-)Sprache eine Veränderung wahrzunehmen war, die sich nicht anderweitig äußerte. Für den sehbehinderten Coach ist es hilfreich, näher beim Klienten nachzufragen und sich seine Gefühlslage beschreiben zu lassen, wenn der Coach eine emotionale Veränderung wahrnimmt.

Das Experiment zeigt deutlich, dass auch sehbehinderte Coaches in der Lage sind, emotionale Stimmungen ihrer Klienten wahrzunehmen und aufzugreifen.

### 3. Chancen für einen Coach mit Sehbehinderung

Die Tätigkeit als Coach birgt zahlreiche Chancen und Möglichkeiten, unabhängig von etwaigen körperlichen Einschränkungen oder Handicaps. Im Kontext des Coachings können Personen mit Handicap einzigartige Perspektiven und Fähigkeiten einbringen, die ihre Arbeit besonders hervorheben. Nutzt der Coach diese Chancen, können hieraus echte Vorteile für den Klienten entstehen. Einige solcher Chancen werden in den nächsten Abschnitten näher erörtert.

#### 3.1 Empathie

Eine große Chance bieten die Empathie und das Verständnis, das Coaches mit Handicap gegenüber ihren Klienten aufbringen können. Durch die eigene Erfahrung mit Herausforderungen und möglichen Barrieren sowie der Konfrontation mit Vorurteilen können sie über eine erhöhte Sensibilität für die Bedürfnisse ihrer Klienten verfügen. Diese Empathie schafft eine vertrauensvolle und unterstützende Atmosphäre, die entscheidend für den Erfolg des Coachings ist. Das Handicap kann dazu führen, dass der Klient den Coach als nahbarer wahrnimmt, da er auch verletzlich ist bzw. Schwächen hat und nicht aufgrund seiner Coachingtätigkeit über allen Schwierigkeiten des Lebens erhaben scheint. Für manche Klienten kann dies gerade beim Erstkontakt helfen, sich dem Coach zu öffnen.

#### 3.2 Bewältigungsstrategien

Menschen lernen, mit Krisen, Barrieren oder Herausforderungen umzugehen und diese zu bewältigen. Die Haltung und das Verhalten des Menschen bei der Bewältigung kann er retrospektiv für sich in eine Strategie umwandeln, die er dann auch bei zukünftigen Ereignissen anwenden kann. Coaches mit Handicap können ihre eigenen Bewältigungsstrategien und Erfolgsgeschichten als inspirierende Ressourcen nutzen. Durch ihr Handicap haben sie gelernt, mit Restriktionen umzugehen, Rückschläge wegzustecken und mit unerwarteten und teils auch unangenehmen Reaktionen und Verhaltensweisen von Mitmenschen umzugehen. Sie wurden ggf. auch schon selbst Vorurteilen ausgesetzt und haben Ausgrenzung erlebt. Diese persönlichen Erfahrungen können dazu beitragen, ihre Klienten zu motivieren und zu ermutigen, Hindernisse zu überwinden und ihre persönlichen Ziele zu erreichen. Zudem kann der Coach durch seine eigene Lernerfahrung mit dem Handicap neue Perspektiven aufzeigen und dadurch andere Denkanstöße beim Klienten auslösen. Dies schafft eine besondere Verbindung zwischen Coach und Klient, die über rein fachliche Expertise hinausgeht.

#### 3.3 Vielfalt und Inklusion

Ein weiterer Vorteil besteht in der Förderung von Vielfalt und Inklusion im Coaching-Bereich. Coaches mit Handicap tragen dazu bei, die Brücke zwischen verschiedenen Lebensrealitäten zu schlagen und ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit menschlicher Erfahrungen zu schaffen. Dies fördert nicht nur ein inklusives Arbeitsumfeld, sondern erweitert auch den Horizont der gesamten Coaching-Community. Coaches sind Prozessbegleiter in unterschiedlichsten Lebenslagen und von ganz diversen Menschen. Nur wenn die Gruppe der Coaches genauso heterogen ist wie die der Klienten, kann jeder Klient den für ihn passenden Coach finden.

### 3.4 Zielgruppenfokussierung

Ist ein Coach bereit, sein Handicap öffentlich zu kommunizieren, kann er die oben beschriebenen Chancen dazu nutzen, sein Profil nach außen zu schärfen. Im Folgenden zeigen einige Beispiele, welche unterschiedlichen Zielgruppen durch Coaches mit Handicap angesprochen werden könnten:

- **Menschen mit eigenem Handicap**

Menschen mit Handicap sehen sich mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, bei denen ihnen ein Coach zur Seite stehen kann. Hierbei kann es sich um die Entwicklung von Bewältigungsstrategien handeln oder aber allgemein die Förderung der Akzeptanz seines Handicaps und die Prägung der Haltung, mit der der Klient sein Handicap nach außen zeigt und Vorurteilen begegnet. Hier hat ein Coach mit eigenem Handicap die Chance, dem Klienten auf Augenhöhe zu begegnen und eventuelle Verlegenheit wegen des Handicaps gar nicht erst aufkommen zu lassen.

- **Menschen, die ausgegrenzt werden**

Immer wieder werden Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen und in den verschiedensten Situationen ausgegrenzt. Dies kann – vor allem, wenn es häufiger passiert – für die betroffenen Personen zu einer Belastung werden. Ein Coach kann diesen Menschen helfen, mit der Ausgrenzung umzugehen und Handlungsalternativen zu entwickeln. Coaches mit Handicap haben ggf. selbst die Erfahrung gemacht, als „anders“ angesehen zu werden und können sich somit gut in die Lage der Klienten einfühlen.

- **Menschen, die Krisen erlebt haben**

Krisen können sehr vielfältig sein – von der Trauer bei einem Todesfall, dem Erleben einer Naturkatastrophe, der beruflichen Krise, einer Beziehungskrise bis hin zu einer Krankheit, um nur einige Ausprägungen zu nennen. Unabhängig davon, um welche Krise es sich handelt, führt sie doch meist unweigerlich dazu, dass der Betroffene in seinem Alltag, seinen Routinen oder seinen Verhaltensmustern gestört wird und sich der neuen Situation stellen muss. Bei einer Neuausrichtung während oder nach einer Krise ist eine Begleitung durch einen Coach (in schweren Krisen selbstverständlich durch einen Psychotherapeuten) hilfreich. Coaches mit Handicap haben selbst erfahren, was es bedeutet, sich einer neuen Gegebenheit anzupassen: Sie befinden sich in ihrem Leben immer wieder in Situationen, in denen die „normalen“, durch die Gesellschaft erlernten Verhaltensmuster nicht passen und sie ihre eigenen, neuen Verhaltensweisen entwickeln müssen. Besonders prägend kann dies sein, wenn der Coach erst im Laufe seines Lebens ein Handicap erhält und sich dann unmittelbar auf die neuen Gegebenheiten einstellen muss. Die dadurch gemachten Erfahrungen kann der Coach auch auf andere Krisen adaptieren und somit seinen Klienten neue Impulse geben.

- **Menschen, die anonym bleiben wollen**

Es gibt Menschen, die aus unterschiedlichen Beweggründen zwar nach Hilfe suchen, dabei aber anonym bleiben möchten. Für diese Zielgruppe gibt es beispielweise diverse telefonische Angebote. Ein Coach mit Sehbehinderung oder Blindheit fokussiert sich durch sein Handicap verstärkt auf die auditiven somatischen Marker und den Einsatz der Sprache. Diese Fähigkeit kann er bei Telefoncoachings nutzen, um den Klienten noch intensiver zu begleiten und ihm seine Gefühlsregungen zu spiegeln.

### 4. Fazit

Coaches mit Sehbehinderung sind zwar der ein oder anderen Hürde ausgesetzt, diese lassen sich jedoch fast gänzlich bewältigen oder umgehen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass der Coach zu



seiner Sehbehinderung steht und damit gelassen umgeht. Nur so ist es möglich, dass die Sehbehinderung und etwaige Bewältigungsstrategien nicht zu einer Belastung für den Klienten werden. Legt man dies zu Grunde, fallen die Chancen, die eine Sehbehinderung dem Coach in der Außenwirkung und im Umgang mit seinen Klienten bietet, deutlich mehr ins Gewicht als die Hürden. Die Erfahrungen und individuellen Perspektiven eines Coaches mit Handicap können einen positiven Beitrag zum Coaching leisten. Die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden, die Bereitschaft, eigene Erfahrungen zu teilen und die Sensibilität für Vielfalt machen Coaches mit Handicap zu wertvollen Akteuren in der Unterstützung und Weiterentwicklung ihrer Klienten. Jedes Handicap führt ebenso wie jede Krise zu neuen, wertvollen Lernerfahrungen, die nicht nur dem Coach selbst, sondern auch seinen Klienten helfen können, eine andere Perspektive einzunehmen. Es ist eine große Stärke, wenn Menschen es schaffen, ihr Handicap oder eine durchlebte Krise als Chance anzusehen. Die gesammelten Erfahrungen stehen ihnen schließlich als Ressourcen zur Verfügung. Daher kann der Appell an Coaches mit Handicap nur lauten: Nehmt euer Handicap als Teil eurer selbst an und nutzt die gewonnenen Ressourcen, um euren Klienten zur Seite zu stehen!